

DRJ

Johann Michael Fritz

Das evangelische Abendmahlsgerät in Deutschland

Vom Mittelalter bis zum Ende des Alten Reiches

mit Beiträgen von Martin Brecht, Jan Harasimowicz und Annette Reimers



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT Leipzig

Die Drucklegung des Werkes wurde entscheidend gefördert durch

eine Stiftung der Geschwister Fritz, Münster, zur Erinnerung an ihre Eltern Dr. Rolf und Dr. Hanna Fritz sowie die Rudolf August Oetker Stiftung für Kunst, Kultur, Wissenschaft und Denkmalpflege, Bielefeld

Ferner haben den Druck des Buches unterstützt

die Vereinigte Evangelisch-Lutherische Kirche Deutschlands (VELKD), Hannover
die Union Evangelischer Kirchen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (UEK), Berlin
die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens, Dresden
Dr. med. Klaus und Rosi Gottschalk-Leistner, Dortmund
Dr. Klaus Mangold, Stuttgart
Galerie Neuse, Bremen

Das Bild auf dem Einband (und Abb. 11) zeigt fünf Geräte aus dem Schatz der Thomas-Kirche in Leipzig. Es sind eine Hostienschale, eine Hostiendose, zwei Kelche und eine Weinkanne, die für das Abendmahl unter beiderlei Gestalt gebraucht werden. Zu sehen sind: eine spätmittelalterliche, also vorreformatorische profane Schale, die später als Hostienschale verwendet wurde, eine der ältesten Abendmahlskannen von 1540, die 1587 erneuert wurde, eine stattliche Hostiendose von 1614/16, ein barocker Kelch, schließlich – wie die Kanne etwas typisch Protestantisches – einer der ältesten Versehelche von 1554 (Kat. 64, 214, 325, 423 und S. 420).

Die Deutsche Bibliothek – Bibliographische Information

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Text- und Bildteil wurden nach Vorgaben des Autors gestaltet.
Das Lektorat lag in Händen von Prof. Dr. Jürgen Krüger, Karlsruhe

© 2004 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH, Leipzig

Printed in Germany · H 6884

Alle Rechte vorbehalten

Gesamtgestaltung: behnelux gestaltung, Halle

Repro: überwiegend Holzer, Druck und Medien, Weiler im Allgäu sowie Grafisches Centrum Cuno, Calbe (Abb. 11, 20, 26, 33, 34, 58, 61, 95, 105, 108, 109, 116, 130, 134, 136, 169, 172, 179, 197, 218, 220, 280, 279, 336, 355, 405, 406, 417, 457, 471, 472, 479, 480, 482, 494, 518, 575, 569)

Bildbearbeitung: überwiegend Holzer, Druck und Medien, Weiler im Allgäu sowie Grafisches Centrum Cuno, Calbe (Abb. 57, 64, 203, 210, 233, 234, 235, 236, 275, 282, 246, 399, 421, 452, 476, 488, 497, 498, 532, 545)

Druck und Bindung: Grafisches Centrum Cuno, Calbe

ISBN 3-374-02200-6

www.eva-leipzig.de

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort

Präses a.D. Manfred Kock,
Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (1997-2003)

Geleitwort

Karl Kardinal Lehmann,
Bischof von Mainz, Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz

Vorwort

Einführung

Zu einem Buch über christliches Kultgerät S. 14

Die Fülle der Vasa sacra in den christlichen Kirchen S. 14 – Die Vasa sacra der Reformationskirchen S. 14 – Der Begriff Gerät S. 14 – Das Abendmahl in Dürers Darstellung von 1523 S. 15 – Die Intention des Buches S. 16 – Vorurteile S. 25 – Kritisches Verhältnis mancher Theologen zu den Geräten S. 25

Das typisch Evangelische der Abendmahlsgeräte S. 25

Die Vielfalt S. 25 – Die Tradition S. 25 – Die politische Zersplitterung S. 26 – Größere Einheitlichkeit bei katholischen Geräten S. 26 – Nichts Neuartiges bei den Kelchen im Luthertum S. 27 – Keine Vorschriften bei den Lutheranern S. 27 – Neue Formen bei den Reformierten S. 27 – Ein neuer Gerätetyp: die Kannen S. 27 – Profane Geräte werden zu sakralen S. 27 – Noch etwas Neues: Versehgeräte im Luthertum S. 27 – Theologische und künstlerische Hauptwerke S. 28 – Evangelische Kirchenschätze S. 30 – Bildliche Darstellungen und ikonographisches Programm S. 30

Die Anlage des Buches S. 31

Auswahl des Wesentlichen S. 32 – Wie wurden die Geräte ermittelt? S. 32 – Die Erwähnung der historischen Aufbewahrungsorte S. 33 – Der Zeitraum »Vom Mittelalter bis zum Ende des Alten Reiches« S. 33 – Der geographische Raum S. 34 – Die Abendmahlsgeräte in der wissenschaftlichen Literatur S. 34

Die Abendmahlsgeräte als Werke der Goldschmiede und Zinngießer S. 35

Die Materialien Silber und Zinn S. 35 – Die Abendmahlsgeräte als Werke der Goldschmiede S. 36 – Die Techniken der Goldschmiede S. 36 – Der Entstehungsprozess S. 37 – Örtliche Goldschmiede als Urheber der Abendmahlsgeräte S. 37 – Die Konfession der Goldschmiede S. 38 – Die Marken der Goldschmiede S. 38 – Die Abendmahlsgeräte als Werke der Goldschmiedekunst S. 38 – Das Verhältnis von Tradition und Neuschöpfung S. 39

Stifter und Inschriften S. 40

Inschriften in deutscher und lateinischer Sprache S. 40

Die Abendmahlsgeräte in der Gegenwart S. 41

Schicksale als Folge von Krieg und Vertreibung S. 42 – Weitere aktuelle Bedrohungen S. 42 – Erhaltung und Pflege S. 43 – Denkmalpflegerische Aufgaben S. 43 – Notwendige Inventarisierung S. 43 – Die Bedeutung der Abendmahlsgeräte für Geschichte und Gegenwart S. 43 – Jahrhundertelange Kontinuität, wegweisend für die Zukunft? S. 44

Martin Brecht

Theologische, biblische, liturgische, kirchliche, spirituelle und soziale Bezüge S. 46

Die Einsetzungsworte als Norm für das Verständnis und die Ordnung des Abendmahls S. 46 – Die Entzweiung der Evangelischen wegen des Abendmahls in getrennte Konfessionen S. 48 – Die Abendmahlsgeräte Augsburgs und ihre Deutung und Fortentwicklung S. 49 – Kranken- und Hausabendmahl S. 50 – Die Stifter S. 51 – Theologisches in den Inschriften oder Bildern der Abendmahlsgeräte S. 52 – Typologien S. 55 – Zeugnisse der Frömmigkeit S. 56 – Geschichten S. 57 – Schluss S. 58

Jan Harasimowicz

Bildprogramme, Symbolik, konfessionelle Bedeutung S. 60

Kelche S. 61 – Patenen, Hostienteller, Vorhalteplatten und Kelchdeckel S. 62 – Hostiendosen S. 63 – Abendmahlskannen S. 64 – Konfessionelle Bedeutung lutherischer Abendmahlsgeräte und ihre Bewertung durch die zeitgenössischen Theologen S. 67

Annette Reimers

Die Inschriften S. 72

Theologische Inschriften S. 73

Die Einsetzungsworte S. 73 – Bibelzitate mit explizitem Bezug auf das Abendmahl S. 74 – Bibelzitate ohne expliziten Abendmahlsbezug S. 74 – Liturgische und sittlich-religiöse Inschriften S. 75

Stifterinschriften S.76

Könige, Fürsten, Edelleute S. 77 – Wohlhabende Bürger S. 78 – Goldschmiede und andere Kunsthandwerker S. 78 – Pastoren, Kirchenälteste und Diakone S. 79 – Stiftungen an Kirchengemeinden lutherischen Bekenntnisses S. 80 – Stiftungen an Kirchengemeinden reformierten Bekenntnisses S. 80

Besondere Anlässe für Stiftungen S. 80

Inschriften aus Anlass von Renovierungen und Umarbeitungen S. 80 – Inschriften aus Anlass von reformatorischen Jubiläen S. 81 – Von Krieg und Pest S. 81

Tafeln

Mittelalterliche Kelche und Hostiendosen in lutherischen Kirchen S. 84 – Von der Reformation bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges S. 106 – Zweihundert Jahre Abendmahlsgerät reformierter Kirchen S. 208 – Vom Westfälischen Frieden bis zum Ende des Alten Reiches S. 240 – Hostiendosen und andere liturgische Geräte S. 314 – Abendmahlsgeräte aus Zinn und anderen Materialien S. 324

Erläuterungen der Geräte

Hinweise zur Anlage der Erläuterungen S. 334

Mittelalterliche Kelche und Hostiendosen in lutherischen Kirchen – Von der Zeit der Stauer bis zur Reformation S. 336

Die Fülle des Erhaltenen S. 336

Warum blieben mittelalterliche Kelche bei den Lutheranern erhalten? S. 337 – Zur liturgischen Funktion der Messkelche und Patenen vor und nach der Reformation S. 337

Romanische Kelche und Patenen S. 338

Der älteste Kelch in einer evangelischen Kirche: Kelch und Patene von Iber S. 339 – Der Neue Bund beruht auf dem Alten Bund: Die Kelche in Rathenow und Werben S. 339 – Fürstliche Stifter und ihre Repräsentation: Kelch und Patene in Berlin S. 340 – Spätromanische Kelche in Nord- und Mitteldeutschland S. 341

Gotische Kelche und Patenen S. 343

Gotische Kelche mit Email in Nord- und Mitteldeutschland S. 344 – Kelche aus der 1. Hälfte des 15. Jahrhunderts S. 346 – Spätgotische Kelche des 15. und frühen 16. Jahrhunderts in Sachsen S. 347 – Gotische Kelche im Süden Deutschlands S. 348 – Spätgotische Kelche im Norden Deutschlands S. 349

Hostiendosen des Mittelalters S. 351

Von der Reformation bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges S. 353

Die ersten drei Jahrzehnte nach der Confessio Augustana S.354

Neuschöpfung in Augsburg: die Brotschalen von 1536 und 1537 S. 355 – Die Form von Schalen und Bechern S. 356 – Neue Formen und Stilprinzipien S. 356 – Neuschöpfung auch in Basel S. 358 – Traditionelle Formen in Regensburg: die ersten Abendmahlskelche und das erste Verzehrgesäß Süddeutschlands S. 359 – Die ältesten evangelischen Kelche in Niedersachsen S. 361 – Die ältesten Kelche in Lüneburg S. 363 – Der Schatz von St. Johannis in Lüneburg S. 363 – Ein Kelch aus Luthers nächstem Umkreis S. 364 – Die ältesten Kelche in Sachsen, Brandenburg und Thüringen S. 365 – Die ältesten Abendmahlskannen und Seiher S. 367

Vom Augsburger Religionsfrieden bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges S. 369

Zwei fürstliche Prunkkelche in Mecklenburg und Pommern S. 369 – Eine Stiftung und ihre Folgen: die Lübecker Kannen S. 370 – Lübecker Kelche und Hostiendosen S. 373 – Kelche und Patenen von Andreas Reimers in Wismar S. 374 – Geräte in fürstlichen Residenzen und Städten Niedersachsens S. 376 – Drei Prachtstücke der Stadtkirche in Celle S. 377 – Norddeutsche Kelche I S. 379 – Norddeutsche Kelche II S. 380 – Geräte in Norddeutschland S. 382 – Geräte in Pommern und Mecklenburg S. 383 – Geräte in Brandenburg S. 384 – Geräte in Dortmund und Osnabrück S. 386 – Fürstliche Prachtstücke aus Augsburg und Nürnberg S. 387 – Die Prunkstücke von Divi Blasii in Mühlhausen von Heinrich Schweinburg S. 388 – Die Kannen von Erasmus Wagner in Erfurt S. 389 – Die Hostiendose des Erfurter Goldschmiedes Erasmus Wagner: ein Zeugnis persönlicher Frömmigkeit S. 391 – Große zylindrische Abendmahlskannen in Nord- und Ostdeutschland S. 393 – Zeugnisse aus einer untergegangenen Stadt: Kanne und Dose aus Küstrin S. 393 – Geräte in Hessen S. 394 – Die Kanne des Ulmer Münsters: eine einzigartige Neuschöpfung S. 396 – Kanne und Kelch der Dreieinigkeitskirche in Regensburg S. 397 – Das goldene Abendmahlsgerät von 1632 in Kopenhagen S. 398 – Hauptstücke aus dem Schatz von St. Johannis in Schweinfurt S. 400 – Geräte aus Nürnberg und anderen süddeutschen Reichsstädten S. 402 – Mittelalterliche und ältere nachreformatorische Kelche mit spä-

terer großer Kupa S. 404 - Verlorenes und Erhaltenes: Danziger Kannen S. 405 - Verlorenes und Erhaltenes: Königsberger Geräte S. 408 - Drei Königsberger Prachtkelche von 1591, 1623 und 1636 S. 409 - Ein Kelch und eine Kanne aus Schlesien S. 410 - Die ältesten Geräte in Halle S. 411 - Kelche in Sachsen und Thüringen S. 413 - Kurfürstliche Stiftungen in Dresden S. 415 - Dresdener Kannen der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts S. 417 - Geräte aus Marienberg, Bautzen und Zwickau S. 418 - Geräte aus Leipzig und Umgebung S. 420 - Augsburger Abendmahlsgeräte der Zeit um 1600 bis zum Ende des Dreißigjährigen Krieges S. 421 - Die sechs Abendmahlskannen von St. Anna in Augsburg S. 422 - Der Augsburger Prunkkelch aus Roggow in Pommern S. 424

Vom profanen zum sakralen Gebrauch S. 425

Die Kanne der hl. Elisabeth S. 426 - Die kostbarste Stiftung an eine evangelische Kirche S. 426 - Kannen S. 427 - Norddeutsche Kannen S. 429 - Feldflaschen aus Nürnberg und Königsberg S. 430 - Humpen mit biblischen Darstellungen S. 431 - Nürnberger Humpen und Kannen S. 433 - Pokale und kleine Kannen S. 435 - Becher, Dosen und Schalen S. 436

Zweihundert Jahre Abendmahlsgerät reformierter Kirchen (1576–1790) S. 438

Die ältesten reformierten Abendmahlsbecher S. 438 - Die reformierten Konfessionen S. 438 - Zeugnisse des reformierten Neubeginns bei den Geräten S. 439 - Neue liturgische Formen S. 439 - Vielfalt bei den neuen Geräteformen S. 440 - Anfertigung in den Städten der jeweiligen Region S. 440 - Figürliche Darstellungen S. 440 - Ausblick in die Niederlande S. 441 - Becher und Brotteller in Emden und Ostfriesland S. 441 - Geräte der Grafschaft Bentheim S. 443 - Eine Neuschöpfung für die Grafschaft Bentheim von 1604 S. 444 - Neuschöpfung für die Grafschaft Hanau S. 445 - Werke niederländischer Glaubensflüchtlinge, geschaffen in Frankenthal S. 446 - Reformierte Abendmahlsgeräte in der Pfalz S. 448 - Vom profanen zum kirchlichen Gebrauch, auch bei den Reformierten S. 448 - Strenge barocke Formen in Bremen S. 450 - Das Herzogtum Kleve-Jülich-Berg S. 451 - Geräte der französisch-reformierten Gemeinde aus Wesel in Bocholt S. 455 - Stiftungen der Fürsten von Nassau-Oranien in Siegen S. 456 - Geräte in Kassel S. 457 - Reformiertes in Berlin S. 459 - Reformiertes in Königsberg S. 460 - Geräte in Bielefeld S. 461 - Geräte anderer reformierter Regionen und Orte S. 461 - Geräte in Basel von 1642 und 1673 S. 462 - Ausblick in die Schweiz S. 463

Vom Westfälischen Frieden bis zum Ende des Alten Reiches S. 465

Die Zeit des Barock, Rokoko und Klassizismus S. 465

Augsburg S. 465 - Barocke Nachfolger der Augsburger Hostienschalen von 1536 S. 466 - Kelche mit Deckeln: eine Augsburger Besonderheit S. 466 - Pracht mächtiger Kannen in Augsburg S. 467 - Barocker Prunk: Repräsentative Hostiendosen S. 468 - Augsburger Abendmahlsgeräte als Exportartikel S. 471 - Nürnberger Geräte der Barockzeit S. 476 - Nürnberger Geräte außerhalb Frankens S. 477 - Das wenige Erhaltene: drei barocke Geräte aus Straßburg S. 478 - Lutherische Abendmahlsgeräte in der Pfalz S. 479 - Barocke Geräte aus der Markgrafschaft Baden-Durlach S. 480 - Barocke Abendmahlsgeräte aus Baden und Württemberg S. 482 - Schwäbische Kirchenschätze S. 482 - Schwäbisch Hall S. 484 - Vasa sacra von Vorfahren Dietrich Bonhoeffers S. 484 - Die sieben Abendmahlskannen von Schorndorf S. 485 - Die Schätze von St. Mang in Kempten, St. Dionys in Esslingen und St. Amandus in Urach S. 486/486

Geräte aus der Zeit des Barock, Rokoko und Klassizismus in Nord- Mittel- und Ostdeutschland S. 486

Sachsen S. 487 - Der Goldkelch von Halle S. 487 - Kirchenschätze in Halle S. 488 - Barock in Leipzig, Sachsen und Thüringen S. 489 - Abendmahlskannen von Balthasar Lauch in Leipzig S. 489 - Die Abendmahlsgeräte von Nordhausen/Thüringen S. 491 - Der Schatz von St. Marien in Zwickau S. 492 - Abendmahlsgeräte des Freiburger Goldschmiedes Samuel Klemm S. 493 - Dresdener Kannen der Barockzeit S. 494 - Abendmahlsgeräte

von Johann Jakob Irminger S. 496 - Barocke Geräte in Sachsen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts S. 497 - Abendmahlsgeräte in Thüringen S. 498 - Der Kirchenschatz von Schmalkalden S. 500 - Einheitliche Konzeption: das Abendmahlsgerät der Nikolaikirche in Leipzig S. 500 - Einheitliche Konzeption: das Abendmahlsgerät der Kirche in Wolkenburg S. 501 - Geräte in Frankfurt, Hanau und Wetzlar S. 502 - Lutherisches in der Diaspora S. 503 - Formale Vielfalt barocker Kannen in Norddeutschland S. 505 - Geräte des 18. Jahrhunderts in Niedersachsen S. 506 - Kelche des 18. Jahrhunderts in Celle S. 508 - Braunschweiger Geräte der Barockzeit S. 509 - Barocke Pracht einer Hansestadt: Hamburg S. 510 - Barocke Pracht einer Hansestadt: Lübeck S. 512 - Zwei Kelche mit dem Schädel Adams als Knauf S. 513 - Lutherisches in reformiertem Geist: Geräte in Brandenburg S. 514 - Geräte aus Polen und dem brandenburgischen Preußen S. 515 - Königsberg S. 516 - Eine Besonderheit in Königsberg: die mächtigen Vorhalteplatten S. 518 - Geräte einer untergegangenen Kirche: Pillau in Ostpreußen S. 519 - Am Ende des Alten Reiches: Stiftungen der Königin Luise von Preußen und anderer Fürstinnen S. 519 - Der Kelch der Königin Luise S. 520

Hostiendosen und andere liturgische Geräte S. 521

Formale Vielfalt der Hostiendosen S. 521

Runde Hostiendosen S. 521 - Runde Dosen mit aufgesetztem Kreuz S. 522 - Größere runde Dosen des 17. Jahrhunderts S. 522 - Truhenartige Hostiendosen S. 522 - Sechs- und achteckige Dosen S. 522 - Repräsentative Hostienbehälter und -schreine S. 522

Zusätzliche Geräte für das Abendmahl S. 529

Löffel und Seiher S. 529 - Die Saugröhrchen S. 530 - Weinflaschen S. 530 - Ein Novum: Versehgeräte für beiderlei Gestalten S. 532 - Geräte für das Hausabendmahl S. 536 - Größere Hostienteller S. 537

Abendmahlsgeräte aus Zinn und anderen Materialien S. 538

Die theologische Aussage S. 539 - Die ältesten Zinngeräte evangelischer Kirchen S. 539 - Kelche, Dosen und Kannen des 17. Jahrhunderts S. 541 - Das Abendmahlsgerät einzelner Gemeinden S. 542 - Beispiele des 18. Jahrhunderts in Sachsen S. 543 - Kannen des 18. Jahrhunderts in Württemberg S. 544 - Abendmahlsgeräte aus Porzellan S. 545 - Abendmahlsgeräte aus Glas S. 545

Anhang

Literaturverzeichnis S. 548

Register

I. Goldschmiede und Zinngießer S. 563 - II. Entstehungsorte der Abendmahlsgeräte S. 566 - III. Sonstige Künstler und Handwerker S. 567 - IV. Historische Personen S. 568 - V. Aufbewahrungsorte S. 572

Abbildungsnachweis S. 579

Dank S. 581

Joseph Braun, der gelehrte Jesuit (1857-1947), hat neben vielen anderen grundlegenden Büchern 1932 ein weiteres Standardwerk veröffentlicht, das den Titel trägt: »Das christliche Altargerät in seinem Sein und seiner Entwicklung«²⁰. Darin wird eine unglaubliche Fülle von katholischen Vasa sacra aus dem ganzen Abendland behandelt, auch werden etliche Beispiele von mittelalterlichen Kelchen in evangelischen Kirchen aufgezählt, aber nur wenige Geräte, die nun wirklich für das Abendmahl geschaffen worden sind, werden erwähnt und abgebildet, nämlich fünf Kelche, zwei barocke württembergische Kannen und ein im Krieg untergegangenes ungewöhnliches Hostiengefäß (Kat. 290). Daher könnte man denken: evangelisches Abendmahlsgerät, das gibt es gar nicht.

Die einzig fundierte Übersicht zum Thema ist der Artikel »Abendmahlsgerät, evangelisch« von Georg Stuhlfauth, erschienen 1937 im Bd. 1 des »Reallexikons zur deutschen Kunstgeschichte«. Diese vorzügliche Zusammenstellung wird zwar teilweise in den bewussten Kompendien zitiert, aber nicht ausgewertet. Deshalb ist evangelisches Abendmahlsgerät - von einigen Publikationen aus jüngerer Zeit abgesehen, die bestimmte Orte oder Regionen behandeln - in seiner Gesamtheit, so wie es Theodor Müller bereits 1960 beklagte (s. S. 16), wahrhaftig bis heute eine terra incognita.

Ein kennzeichnendes Beispiel dafür, wie wenig die Kultgeräte des Protestantismus bekannt sind, geben die beiden in West- und Ostdeutschland 1983 zum 500. Geburtstag Luthers herausgegebenen Ausstellungskataloge. Der Nürnberger

erwähnt ganze drei Werke: einen Lüneburger Kelch von 1566, die Brotschale von St. Anna in Augsburg von 1536 und die vor 1555 entstandene Lübecker Kanne (Kat. 38, 68). Der Ost-Berliner Katalog von 1983 behandelt das Thema Vasa sacra überhaupt nicht²¹. Und was wäre da aus Sachsen, dem Kernland der Reformation, aus Thüringen, Brandenburg, Mecklenburg und Vorpommern zu zeigen gewesen: ein Kelch aus der Mansfelder Schlosskapelle, wohl noch zu Luthers Lebzeiten entstanden, die beiden ältesten Abendmahlskannen von 1540 in Leipzig und Dresden, die ältesten Kelche in Sachsen, Brandenburg und Thüringen von 1540 und 1541 in Annaberg, Frankfurt a. d. O. und Erfurt, die ältesten Löffel und Seiher in Leipzig von 1540 und 1556, schließlich eines der ältesten Versehgeräte von 1543 in Zwickau. Sie alle waren in ihrer Bedeutung den Veranstaltern nicht bekannt, obwohl fast alle genannten Geräte in den Bänden der »Bau- und Kunstdenkmäler« deutscher Länder verzeichnet und abgebildet sind.

Natürlich hätte es das Bestreben der Gedenk-Ausstellungen zu Luthers 500. Geburtstag sein müssen, einen vom Reformator selbst benutzten Kelch zu präsentieren. Und tatsächlich: In dem Katalog »Evangelisch in Wien«, Wien 1982, wird unter Nr. 4 ein »Abendmahlskelch, um 1521« vorgestellt, der von Martin Luther verwendet worden sein soll. Das wäre in der Tat großartig, wenn das Stück wirklich aus der angegebenen Zeit stammte. Aber dieser Kristallpokal ist, wie ein an derselben Stelle gezeigtes, 1521 datiertes »weltliches Trinkgeschirr Martin Luthers«, ein Werk des Historismus aus der Zeit um 1860/70²².

Die Abendmahlsgeräte als Werke der Goldschmiede und Zinngießer

Die Materialien Silber und Zinn

Die Abendmahlsgeräte sind aus Silber und Zinn gearbeitet, in wenigen Fällen auch aus Gold (Kat. 125, 319, 347) und ausnahmsweise aus Glas (Kat. 452), das heißt, sie sind Werke der Goldschmiede und Zinngießer. Seit der Spätantike wurde das kostbare Edelmetall Silber, das im Feuer ganz oder teilweise, im Inneren vor allem aus hygienischen Gründen, vergoldet wurde, für die Vasa sacra verwendet. Jedoch war Silber als das Material, aus dem Münzen geschlagen wurden, so teuer - von der kostspieligen Vergoldung gar nicht zu reden -, dass sich die meisten Gemeinden, vor allem auf dem Lande, das nicht leisten konnten

und daher gezwungen waren, auf einfache Geräte aus dem viel billigeren Zinn auszuweichen. Dass man das Fehlen würdiger silberner Geräte aber sichtlich als Mangel empfand, zeigt die Inschrift unter dem Boden der nicht mehr vorhandenen zinnernen Patene in Frankenhausen in Thüringen: »ao 1632, den 21. 8bris Ist von des Kays. General Pappenheimbs untergebenem Kriegsvolk hiesiche Stadtk[irche] drey Tage geplündert und in wehrender Plünderung aller Kirchenornaten Kelchen Patenen Messgewanten undt dergleichen mit geraubet, daher in mangelunge deren das h. Abendtmahl eine Zeit lang aus Zinnenwerge administriret worden« (Kat. 437).

Die Verwendung von Zinn hat also nichts damit zu tun, prinzipiell Einfachheit zu demonstrieren, sondern mit Armut. Daher waren in den Dorfkirchen zinnerne Abendmahlsgeräte vom 17. bis zum 19. Jahrhundert die Regel, aber in vielen größeren Kirchen gab es zur Ergänzung der silbernen Geräte auch zinnerne, insbesondere Kannen. Da die Werke der Zinngießer – die Berufsbezeichnung nennt die Technik des Handwerks – mit Hilfe von Formen, die von Spezialisten bezogen wurden, gegossen werden, sind ihre Geräte keine individuellen Erzeugnisse wie die der Goldschmiede, bei denen jedes Werk eine unverwechselbare Einzelanfertigung darstellt. Für die gegossenen Kannen konnte auf Modelle für profane Geräte zurückgegriffen werden, während für die spezifisch sakralen Formen der Kelche und Hostiendosen eigene Gussformen aus Messing gearbeitet werden mussten. Aus der Technik ergibt sich, dass zinnerne Geräte wie die spätere Industrieware in größerer Zahl identisch

existieren. Wie bei den Goldschmieden waren die Abendmahlsgeräte aus Zinn jedoch eher ein Nebenprodukt der Zinngießer. Obwohl es zinnerne Abendmahlsgeräte, etwas typisch Evangelisches, einst in großer Zahl gab, sind sie heute oft verschwunden, da sie zumeist im 19. Jahrhundert durch Fabrikware abgelöst worden sind. Bei beiden billigen Erzeugnissen ist wegen der ungeeigneten Materialien eine weitere Verwendung aus hygienischen Gründen nicht zu empfehlen. Abendmahlsgeräte aus Zinn werden hier nur verhältnismäßig wenige abgebildet, zumal sie vielfach nicht inventarisiert sind und geeignete Photos weitgehend fehlen. Zusammenfassend lässt sich zum Thema Material sagen: Alle theologisch wie künstlerisch bedeutsame Geräte sind aus Silber gearbeitet.

Die Abendmahlsgeräte als Werke der Goldschmiede

Die Goldschmiedekunst bringt jedoch nicht nur Werke für den Kult hervor, weder im Mittelalter noch in der Zeit danach. Was die Goldschmiede damals machten, zeigt am besten ein Gedicht von Hans Sachs, dem dichtenden Schuhmacher in Nürnberg, und die dazugehörige Illustration des 1568 erschienenen »Ständebuches« von Jost Ammann (Abb. 16). Darauf sind drei Goldschmiede bei der Arbeit zu sehen, von denen der vordere mit dem Hammer auf einen Silberbarren schlägt. Die Erläuterung dazu lautet:

Ich Goldtschmid mach köstliche ding/
 Sigel und gülden petschafft Ring/
 Köstlich geheng und Kleinot rein
 Versetzt mit Edlem gestein
 Güldin Ketten/ Halß und Arm band/
 Scheuren und Becher mancher hand/
 Auch von Silber Schüssel und Schaln
 Wer mirs gutwillig thut bezaln.

Da ist also von Siegeln und Siegelringen, von kostbaren Schmuckstücken mit Edelsteinen, goldenen Halsketten und Armbändern, verschiedenen Trinkgefäßen und silbernen Schüsseln die Rede. Abendmahlsgeräte werden in dem Gedicht des Hans Sachs überhaupt nicht erwähnt, und das ist im gut evangelischen Nürnberg. Denn den größten Anteil an der Produktion der Goldschmiede machten eben seit jeher profane Gegenstände aus, also Schmuck für Damen und Herren und Geräte für Tafel und Repräsentation.

Die Techniken der Goldschmiede

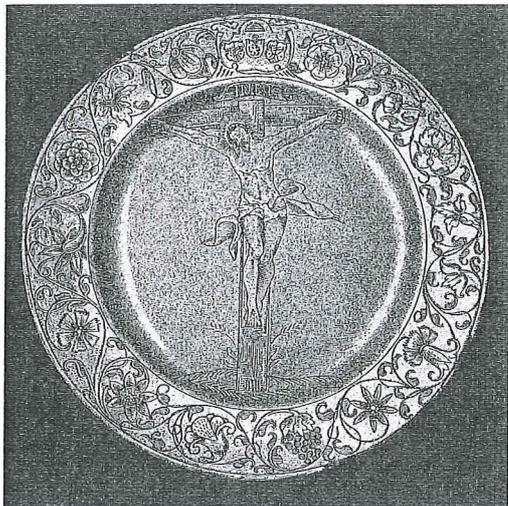
An den Abendmahlsgeräten lassen sich die zwei wichtigsten Techniken erkennen, deren sich die Goldschmiede damals für ihre Werke bedienten. Diese Techniken mussten sie bei den

16

Der Goldschmied. Holzschnitt aus dem Ständebuch von Jost Ammann 1568, mit Versen von Hans Sachs



Geräte aus Zinn: die ältesten erhaltenen



582

Patene. 1632. - Ehemals
Bad Frankenhausen,
Kirche (Kat. 437)

583

Patene. 1572. - Grimma-
Höfgen, Kirche
(Kat. 436)

584

Inschrift zu Abb. 585

585

Kanne. 1628. - Lenkers-
heim-Kampenheim,
Kirche (Kat. 435)

586

Kanne. Nürnberg, um
1500. - Dürrenmunge-
nau, Kirche (Kat. 433)

587

Kanne. 1551. -
Ehemals Wien,
Sammlung Figdor. Aus
der Kirche in Müllheim
(Kat. 434)



KOMET HER ALLE ZU MIR DIE IHR MÜHSELLIG UND BELADEN SEIT ICH WIL
EUCH ERQUICKHEN MAT. 11

582
583
584

585
586 587



Geräte aus Zinn: Kelche, Kannen und Dosen des 17. Jahrhunderts



588

Zwei Kelche. 1634. – Oelsnitz, St. Jakobi (Kat. 438)

589

Hostiendose. Wertheim, 1662. – Karlsruhe, Badisches Landesmuseum. Aus der Kirche in Niklashausen (Kat. 440)

590

Kanne. Johann Felber, Pirna, 1680. – Pirna, St. Marien (Kat. 442)

591

Inschrift zu Abb. 589

592

Kanne. Frankfurt am Main, Anfang 18. Jh. – Karlsruhe, Badisches Landesmuseum. Aus der Kirche in Gondelsheim (Kat. 441)

GOTT ZV EHREN DIESE BVXEN AVF DEN ALTAR VEREHRD

588	589	592
590		
591		



Geräte aus Zinn: das Abendmahlsgerät einzelner Gemeinden



593-595, 597
Abendmahlsgerät.
18. Jh. - Karlsruhe,
Badisches Landesmuseum.
Aus der Kirche in
Bickensohl (Kat. 443)



596
Kanne. Karlsruhe,
1759. - Karlsruhe,
Badisches Landesmuseum.
Aus der Kirche in
Deutsch-Neureut
(Kat. 444)



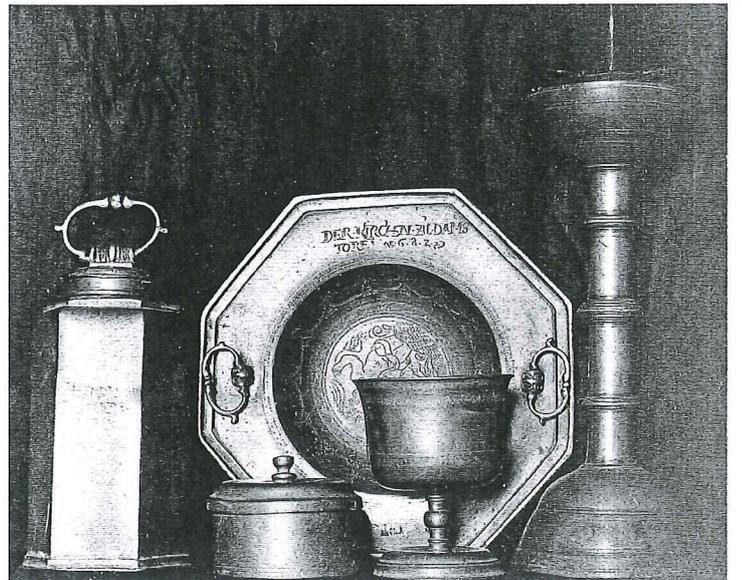
598
Inschrift zu Abb. 596

599
Abendmahlsgerät.
1755. - Pinache bei
Vaihingen, Kirche
(Kat. 445)

600
Abendmahls- und Tauf-
gerät. Zwischen 1666
und 1705. - Dahmsdorf,
Kirche (Kat. 446)

SACRUM ECCLESIAE TEUTO-NEIREITENSIS LEGATUM

593	595	599
594		
596	597	600
598		



Geräte aus Zinn: Beispiele des 18. Jahrhunderts in Sachsen



601

Hostiendose. 1693. –
Aue, St. Nikolai
(Kat. 448)

602

Kanne. Um 1700. –
Elstertrebnitz-Coste-
witz, Luther-Kirche
(Kat. 449)

603

Kelch. 1698. Zinn. –
Kleinröhrsdorf, Kirche
(Kat. 450)

604

Inschrift zu Abb. 601

605

Kanne und Schraub-
flasche. Glauchau, 1758,
und Lössnitz, 1754. –
St. Egidien-Lobsdorf,
St. Ludovici (Kat. 451)

JESV DEINE SPEISE IST DAS BESTE PFAND AVF DER HIMMELS REISE ZV
DEM VATERLAND

601	
602	603
604	

605



Geräte aus Zinn: Kannen des 18. Jahrhunderts in Württemberg



606, 607
 Kanne. 1724. – Oferdingen, Kirche (s.S. 544)

608
 Kanne. 18. Jh. – Holzmaden, Kirche (s.S. 544)

609
 Inschrift zu Abb. 607

610
 Drei Kannen. 3. Viertel 18. Jh. – Iptingen, Kirche (s.S. 544)

611
 Sechs Kannen. 18. Jh. – Kirchberg, Kirche (s.S. 544)

ICH SAGE EUCH: WERDET IHR NICHT ESSEN DAS FLEISCH DES MENSCHENSOHNS UND TRINKEN SEIN BLUT, SO HABT IHR KEIN LEBEN IN EUCH

606	607	610
608		611
609		



Abendmahlsgeräte aus Zinn und anderen Materialien

Zinn war jahrhundertlang das Material für gehobenes Alltagsgerät in der Küche, im Haushalt und auf der Tafel. Jedoch galt Tafelgerät aus Zinn für alles andere als vornehm, wie man Schillers Worten entnehmen kann: »Mit grobem Zinn, die schlechteste Edelfrau würd es verschmähn, bedient man ihre Tafel« (Maria Stuart I, 1). Noch erheblich billiger waren Teller, Krüge, Töpfe und anderes Gerät aus Keramik und Holz. Wer es sich jedoch leisten konnte – ob Bürger oder Kirchengemeinde, lutherische wie reformierte –, verfügte über vielfältiges Gerät aus Zinn, darunter in großer Zahl Tauf- und Abendmahlsgeräte, die die Zinngießer in vielen Städten und kleineren Orten bis ins 19. Jahrhundert herstellten. Auch später, etwa an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, wurden immer wieder Abendmahlsgeräte aus Zinn angefertigt, jetzt allerdings, um Einfachheit und Sparsamkeit augenfällig zu machen.

In der Bezeichnung »Zinngießer« für den Berufsstand wird bereits die Technik genannt, in der ihre Ware hergestellt wurde: Werke aus Zinn sind gegossen. Dafür bedurfte es einer Gussform aus Messing, mit deren Hilfe das immer gleiche Objekt in verhältnismäßig großer Auflage produziert werden konnte. Die eigentliche künstlerische Leistung liegt daher in der Herstellung der Gussformen. Diese konnten gleichfalls durch Vervielfältigung weit verbreitet werden, so dass Werke gleicher Form, aber mit den Marken von Zinngießern ganz verschiedener Städte und Regionen möglich sind. Das gilt auch für die Abendmahls- und Taufgeräte, die sich, überwiegend aus dem 18. Jahrhundert, in besonders großer Zahl in Hessen, Württemberg und in Sachsen erhalten haben. Jedoch kann in vielen Fällen nicht von regionalen Eigenarten gesprochen werden. Dennoch hat es Formen vor allem für Kannen gegeben, die nur für bestimmte Regionen oder Städte charakteristisch sind, wie z.B. die Stützen in Basel (Kat. 44, 272).

Ähnlich wie bei den Werken aus Silber konnten solche aus Zinn vom profanen Gebrauch in sakralen übergehen, vielfach sind die Formen sowohl für profane wie für sakrale Zwecke hergestellt worden, sind also identisch. Daher haben sich kaum spezifisch sakrale Formen für zinnerne Abendmahlskannen entwickelt. Nur der Kelch besitzt durch seine traditionelle Form

mit Fuß, Schaft und Kuppel eine Gestalt, die ihn eindeutig als sakrales Gerät ausweist. Für die Kannen gibt es eine Vielfalt formaler Möglichkeiten, die teilweise noch bis ins Mittelalter zurückreicht. Erst im Laufe des 18. Jahrhunderts werden die überkommenen Formen durch zeitgemäßere im Stil des Rokoko und des Klassizismus ersetzt. Ähnlich groß ist auch die Vielfalt bei den Hostiendosen.

Auffallend ist, dass die kostbarsten Erzeugnisse aus Zinn, sog. Reliefzinn, also ganz mit Reliefs bedeckte Gegenstände wie Kannen und Humpen, für das Abendmahlsgerät nicht verwendet wurden. Nur ein oder zwei Ausnahmen lassen sich nachweisen, bei denen es sich aber, ähnlich wie bei Kannen aus Silber, ursprünglich wohl um profane Gegenstände handelte, die zu einem späteren Zeitpunkt als Abendmahlskannen adaptiert wurden.

Zinn hat ähnlich wie Silber einen großen Feind, der die vorhandenen Werke immer wieder zerstört. Es ist das Material selbst, aus dem sie bestehen, denn unmodern oder unbrauchbar gewordene Geräte können ständig wieder eingeschmolzen werden, um neue daraus zu machen. Wir haben es also – modern gesprochen – mit einem ständigen Recycling zu tun. Daher gehören zinnerne Objekte aus weit zurückliegenden Zeiten, etwa dem Mittelalter oder dem 16. Jahrhundert, zu den größten Seltenheiten. Das gilt auch für die Abendmahlsgeräte.

Schließlich gibt es noch ein weiteres Problem, das in dem Material Zinn selbst begründet liegt. Bei der längeren Aufbewahrung von Wein, etwa bei einem langen Abendmahlsdienst, gibt das Material chemische Substanzen frei, die, in größerer Menge genossen, giftig sein können. Es gibt zwar beim Zinn verschiedene Qualitätsstufen, die durch besondere Marken mit der Darstellung eines Engels gekennzeichnet sind als »Engels Fein Zinn«, das – auf englische Art gereinigt – kein Blei enthält. Jedenfalls sollte heute von der Verwendung von zinnernen Kannen und Kelchen, die aus nicht bleifreiem Zinn gearbeitet sind, ebenso wie von dünn versilberten Messingkannen des 19. Jahrhunderts abgesehen werden. Das ältere zinnerne Abendmahlsgerät ist in vielen Kirchen vornehmlich wegen Nichtgebrauch längst verschwunden. Es wurde in der Regel durch billige Fabrikware des 19. und 20. Jahrhunderts

ersetzt. Mehrfach sind die Werke aus Zinn nicht mehr erhalten, obwohl sie noch in den Kunstdenkmälerbänden erwähnt werden, wie z.B. zwei Stücke in Thüringen, die bedeutende

Die theologische Aussage

Die theologische Aussage, die bei den silbernen Werken durch figürliche Darstellungen und Inschriften zum Ausdruck gebracht wird, ist bei den Abendmahlsgeschirren aus Zinn zumeist gering. Längere Inschriften kommen nur wenige vor und ikonographische Programme oder zumindest Einzelfiguren begegnen äußerst selten und wenn doch, so sind sie meist rührend ungelungen ausgeführt. Dennoch gibt es erstaunliche Ausnahmen, die ihre Besonderheit ganz persönlichem Engagement verdanken, wie die Kanne von 1680 in Pirna (Kat. 442), die bemerkenswerte Schraubflasche von 1769 in Asbach (Stadt Schmalkalden) sowie die dortigen fünf Kannen, die z.T. von Schmalkaldener Zinngießern 1724 und 1725 gegossen wurden und deren größte 40 cm hoch ist. Die Zahl der erhaltenen Abendmahlsgeschirre in der kleinen Fachwerkkirche des frühen 18. Jahrhunderts ist erstaunlich. Die Kelche – sie stammen von 1631, 1707 und 1755 – sind aus Silber gearbeitet, die Kannen dagegen aus Zinn. Sie sind alle, erkennbar an den eingesetzten Darstellungen, ursprünglich als Abendmahlskannen gearbeitet.

Am reichsten ist die 37 cm hohe, mit einem Ausguss versehene stattliche Schraubkanne (Fassungsvermögen 5 Liter) geschmückt, die eine ungewöhnliche theologische Aussage in Wort und Bild zeigt. »Von den acht Seitenwänden sind sechs mit gravierten Blumen verziert, auf der siebenten: SOLI DEO GLORIA.« Dann folgt eine Inschrift, die mit bildlichen Darstellungen kombiniert ist in der Weise, dass statt des Wortes ein Bild erscheint: SIHE AVF DEN (Bergen) KOMMEN (Füße) EINES GV TEN (Boten) DER DA (Frieden predigt). Anstelle der eingeklammerten Worte sind Berge, Füße, ein Briefträger, ein Engel mit Blume und Palmzweig und ein Pfarrer, auf der Kanzel predigend, darge-

Die ältesten Zinngeräte evangelischer Kirchen

Das Wort »Abendmahl« ist in der Überschrift bewusst vermieden. Denn es ist nicht mehr zu klären, ob die spätmittelalterliche Zinnkanne und die etwas jüngere Renaissance-Kanne von 1551 wirklich in reformatorischer Zeit beim Abendmahl verwendet worden sind. Die spätgotische Kanne wurde nämlich erst im Jahre 1867 in einer Kiste in der Kirche von Dürren-

Patene mit Kruzifix von 1632 in Frankenhausen oder die Kanne in Creuzburg/Werra (letztere im Krieg zerstört).

stellt. Es folgt noch die Angabe des Zitats: NAHVM I. V. 15. 1769. D. 19. FBR. (nach heutiger Zählung: Nah 2,1).

Auf der achten Seite der Schraubkanne wird wiederum dasselbe Verfahren angewandt: (Johannes der Täufer) SIHE[T] (Jesus) ZV IHM KOMMEN V,[ND] SPRICHT. SIHE DAS IST GOTTES (Lamm) WELCHES DER (Welt) SÜNDE TRÄGT: JOHANNES III CAP. 29 (richtig: Joh 1,29). Danach folgen noch Verse: DEIN BLVT DER EDLE SAFFT/HAT SOLCHE STAERCK VND KRAFFT/DAS AVCH EIN TROEPFLEIN KLEINE/DIE GANZE WELT KAN REINE/JA GAR AVSS TEVFELS RACHEN/ FREY LOSS VND LETIG MACHEN.

Aus der Zahl der Kannen ergibt sich ein liturgiegeschichtlich bemerkenswerter Umstand: Selbst kleinere ländliche Orte bestellten – ähnlich wie wohlhabendere Gemeinden aus Silber – fünf mächtige Abendmahlskannen aus Zinn, wie z.B. 1744 in Großen-Linden, Kr. Gießen. Das heißt also, dass man damals mit einer beträchtlichen Zahl von Kommunikanten rechnete. Ein wichtiger Grund war aber, dass nicht einfach unkonzentrierter Wein aus der Schraubflasche in die Kannen nachgeschenkt werden sollte.

Abendmahlsgeschirre aus Zinn waren aber keineswegs nur eine Sache für arme Dorfkirchen. Insbesondere Kannen und natürlich die nicht zu den Vasa sacra gehörenden Weinflaschen bestanden auch in den Kirchen großer Städte aus Zinn. So gab es mehrfach wie in Schwäbisch Hall (Kat. 317) und Esslingen zur Ergänzung der ansehnlichen Reihe silberner Kannen auch etliche aus Zinn, etwa drei oder fünf von gleicher Form. Selbst im wohlhabenden Basel verfügte man lange Zeit nur über zinnerne Kannen (Kat. 272).

Lit.: Haedeke 1964. – Haedeke 1973. – Zu Kannen Asbach: KD Kassel, Schmalkalden 1913, S. 34f. – Zu Großen-Linden: KD Hessen, Giessen 1933, S. 73.

mungenau in Franken gefunden. Natürlich ist es möglich, dass die stattliche Schleifkanne, auf der zahlreiche Heilige graviert sind, seit dem 16. Jahrhundert beim Abendmahl als Weinkanne auf dem Altar gestanden hat, genauso wie unendlich viele mittelalterliche Kelche, auf denen wie bei der Kanne Heilige dargestellt sind. Derartige Kannen waren im Spätmittelalter trotz ihres geistlichen Programms mit vielen Heiligen

bei den Zünften in ihren Trinkstuben beliebt, hatten also eine sehr weltliche Funktion, genau so wie viele silberne Kannen und Humpen, die nach der Reformation für eine liturgische Funktion adaptiert wurden.

Die Kanne von 1551 stammt zwar auch aus einer evangelischen Kirche; sie befand sich bis um 1881 in der von Müllheim in Baden. Es ist auch hier möglich, dass sie tatsächlich beim Abendmahl Verwendung fand. Aber es bleibt unklar, ob sie wirklich von Anfang an als Abendmahlskanne gedacht war. Sie besitzt zwar ein reiches ikonographisches Programm mit vielen biblischen Szenen, die aber ziemlich zusammengewürfelt wirken. Von Darstellungen mit eucharistischem Bezug, die für die liturgische Aufgabe als Abendmahlskanne sinnvoll gewesen wären, kann keine Rede sein. Außerdem finden sich dazwischen ganz weltliche Darstellungen. Deshalb muss man vermuten, dass der Zinngießer in Annaberg zur Dekoration dieser Kanne, deren Typus im Erzgebirge in dieser Zeit sehr beliebt war, gerade verfügbare Modelle mehr oder minder willkürlich verwandt hat. Ähnliche, etwa gleichzeitige Kannen, die von Anfang an eine rein weltliche Funktion besaßen, haben sich noch mehrere erhalten.

433 Abendmahlskanne(?). Nürnberg (BZ), um 1500. Zinn. H. 33,5 cm. – Dürrenmungenau, Stadt Abenberg (Kr. Roth), Kirche Abb. 586

Die 1867 in einer Truhe der Kirche gefundene Kanne zeigt auf ihrer Wandung verschiedene Heilige graviert, so Barbara und Dorothea. Trotzdem handelt es sich

434 Abendmahlskanne. Annaberg(?), 1551. Zinn. H. 36 cm. – Wien, ehemals Sammlung Figdor. Heutiger Standort unbekannt Abb. 587

Die mächtige, zylindrische Kanne befand sich bis etwa 1881 in der evangelischen Kirche in Müllheim in Baden. Deshalb könnte sie nach Datierung und Herkunft die älteste zinnerne Abendmahlskanne für den evangelischen Kultus sein. Jedoch ist dies aus verschiedenen Gründen unwahrscheinlich: denn zum einen ist unbekannt, wann die sächsische Kanne in die badische Kirche gelangt ist, zum anderen spricht das ziemlich kunterbunte ikonographische Programm aus biblischen und mythologischen Versatzstücken dagegen, dass die Kanne von Anfang an als sakrales Gerät

Andere in evangelischen Kirchen erhaltene Kannen zeigen Formen, die noch ins 15. Jahrhundert zurückweisen, aber vermutlich erst später mit Hilfe älterer Modelle gegossen worden sind, wie eine Kanne um 1622 in Lautenbach bei Fulda, oder eine andere in Zwesten, Kr. Fritzlar-Homburg. Für die Kanne von 1628 (Kat. 435) wird die im profanen Bereich gängige gedrungene Humpenform benutzt, jetzt allerdings mit einer Schnaupe versehen. Jedoch wird hier nun die gesamte Fläche zur Anbringung eines theologischen Programms verwendet.

Dagegen sind die beiden Patenen, die ältesten aus Zinn in evangelischen Kirchen, ebenso wie die Kelche in ihren Formen von vornherein als sakrale Geräte gearbeitet worden. Die Inschrift unter der verschollenen Patene von Frankenhäusen bekundet den Schmerz darüber, dass man nach der Plünderung der Kirche 1632 gezwungen war, das Abendmahl nur mit zinnernen Geräten zu feiern.

Lit.: Zu Lautenbach: AK Marburg 1932, Nr. 205. – Zu Zwesten: KD Kassel, Fritzlar 1909, S. 210. – Für den Kreis Wolfhagen/Hessen: AK Wolfhagen 1983. – Zu Leihgestern: KD Hessen, Giessen, 1933, S. 212 und 329.

um einen ursprünglich weltlichen Gegenstand. Ähnliche Kannen haben sich aus Schlesien erhalten, deshalb könnte auch dieses Stück trotz der Nürnberger Marke ein Importstück sein. Es ist nicht nachweisbar, ob die Kanne jemals für das Abendmahl verwendet wurde.

Lit.: Haedeke 1973, S. 66. – Fritz 1966, S. 297f.

konzipiert worden ist. Vielmehr wird sie als profaner Gegenstand gearbeitet worden sein. Eine derartige Mischung christlicher und profaner Themen begegnet mehrfach bei zinnernen Geräten des 16. und 17. Jhs. aus dem Erzgebirge. Vorbilder dafür waren Plaketten aus Bronze oder Blei, zumeist aus Nürnberg, die in den Werkstätten zu Streifen zusammengelegt und danach in Zinn ausgegossen wurden. Die darauf zum Rund gebogenen Platten ergaben, zusammengelötet, die einzelnen Zonen der damals so beliebten Reliefkannen.

Lit.: AK Karlsruhe 1881, Nr. 1033. – Figdor 1930, Bd. 1, Nr. 301, Taf. LX. – Stuhlfauth 1937, Sp. 55. – Vergleichsstücke: Haedeke 1964, Abb. 21. – Hanisch 1975, S. 5.

435 Abendmahlskanne. Meister CR (MZ), Windsheim(? BZ), 1628. Zinn. H. 20,5 cm. - Lenkersheim-Kampenheim (Stadt Bad Windsheim), Kirche

Abb. 585

Die Wandung der humpenartigen Kanne ist mit ungewöhnlich reichen gravierten Darstellungen versehen, die in drei Medaillons die Kreuzigung mit Maria und Johannes sowie die Apostel Petrus und Paulus zeigen.

436 Patene. 1572. Zinn. Dm. 12 cm. - Grimma-Höfgen, Kirche

Abb. 583

Die älteste erhaltene Patene aus Zinn zeigt im Fond eine sehr einfach gravierte Darstellung von Christus am Kreuz. Dabei reicht der Querbalken an beiden En-

437 Patene. 1632. Zinn. - Ehemals Bad Frankenhausen (Thüringen), Unterkirche

Abb. 582

Die Gravierungen des Gekreuzigten wie der genau wiedergegebenen Blumen in der Ranke auf dem Rand gehörten zu den besten Leistungen auf einem zinnernen Gegenstand, für die gute Kupferstiche als Vorlagen vermutet werden dürfen. In einer Kartusche innerhalb der Ranke über dem Kopf Christi sind drei Wappen graviert, die auch auf einem wohl zugehörigen Kelch erschienen.

Kelche, Dosen und Kannen des 17. Jahrhunderts

In Sachsen haben sich mehrere einfache Kelche wie die in Oelsnitz und Hirschfeld (Kat. 438, 439) erhalten, die noch während des Dreißigjährigen Krieges entstanden sind und die nun wie die Patenen, Kannen und Dosen wirklich als solche angefertigt worden sind. Die kleinen Kelche zeigen eine glatte Kupa, einen Schaft mit einem vortretenden Knauf und einen runden Fuß. Die Dosen sind von sehr verschiedener Form, meist truhenartig wie die in Urach gefer-

438 Zwei Kelche. 1634. Zinn. H. 18 cm. - Oelsnitz (Vogtlandkreis), St. Jakobi

Abb. 588

439 Kelch. 1642. Zinn. H. 16,5 cm. - Hirschfeld bei Zittau, St. Peter-Pauls-Kirche

Abb. 669

Die freie Fläche innerhalb der Medaillons ist mit kommentierenden Inschriften gefüllt. Bei der Kreuzigung ist u.a. zu lesen: KOMET HER ALLE ZU MIR DIE IHR MÜHSELIG UND BELADEN SEIT, ICH WIL EUCH ERQUICKHEN MAT. 11. (Mt 11,28). Die Deutung der Marke als Beschauzeichen von Windsheim ist nicht gesichert.

Lit.: Thormann 1991, Nr. 37.

den und ebenso der untere Kreuzbalken über die runde Vertiefung bis auf den Rand. Zu beiden Seiten des oberen Kreuzbalkens steht die Jahreszahl 1572.

Lit.: KD Sachsen, Grimma 1897/98, S. 134.

Besonders bemerkenswert aber war die nicht mehr vorhandene Patene durch die Inschrift unter dem Boden: AO 1632, DEN 21. 8BRIS IST VON DES KAYS. GENERAL PAPPENHEIMBS UNTERGEBENEM KRIEGSVOLK HIESICHE STADTK[IRCHE] DREY TAGE GEPLÜNDERT UND IN WEHRENDER PLÜNDERUNG ALLER KIRCHENORNATEN KELCHEN PATENEN MESSGEWANTEN UNDT DERGLEICHEN MIT GERAUBET, DAHERO IN MANGELUNGE DEREN DAS H. ABENDTMAHL EINE ZEIT LANG AUS ZINNENWERGE ADMINISTRIRET WORDEN.

Lit.: KD Thüringen, Frankenhausen 1889, S. 20f.

tigte in Grabenstetten von 1675 oder die von Aue (Kat. 448), aber auch rund wie die aus Niklashausen (Kat. 438).

Die Frankfurter Kanne aus Gondelsheim verkörpert noch ganz die mittelalterliche Tradition, während die in Pirna von 1680 eine bewusste Neuschöpfung ist, die der Zinngießer Johann Felber mit sichtlichem Stolz signiert hat.

Lit.: Zu Grabenstetten: AK Bruchsal 1981, Nr. L461.

Auf der Kupa graviert: JOHANN EISNER 1634.

Die Jahreszahl ist unten an der Kupa graviert.



669

Kelch. 1642. - Hirschfeld, Kirche (Kat. 439)

440 Hostiendose. Andreas Großmann (MZ), Wertheim am Main (BZ), 1662. Zinn. H. 11,6 cm. – Karlsruhe, Badisches Landesmuseum. Aus der Kirche von Niklashausen Abb. 589

Die Wandung der zylindrischen Dose trägt eine für Zinngeräte verhältnismäßig lange gravierte Stifterinschrift:

441 Abendmahlskanne. Johann Georg Klinglin, Frankfurt, Anfang 18. Jh. Zinn. H. 40 cm. – Karlsruhe, Badisches Landesmuseum, Inv. Nr. C 6963 Abb. 592

Die Kanne stammt zusammen mit zwei weiteren Kannen und einem Kelch aus der Kirche von Gondelsheim, Kr. Karlsruhe, die 1858 abgerissen und deren Ruinen in

442 Abendmahlskanne. Johann Felber, Pirna 1680. Zinn mit Messingeingfassungen. H. 36 cm. – Pirna, Stadtkirche St. Marien. Leihgabe im Stadtmuseum Pirna Abb. 590

Die Kanne ist in jeder Weise etwas Besonderes, und zwar sowohl in der achteckigen Grundform, in der Mischung der Materialien Zinn und Messing, den Darstellungen wie den zahlreichen Inschriften. Die hochrechteckigen Bildfelder der Wandung zeigen in vorzüglicher Gravierung acht Szenen: Abendmahl, Ölberg, Geißelung, Dornenkrönung, Kreuztragung, Kreuzigung, Auferstehung, Himmelfahrt, die durch

Das Abendmahlsgerät einzelner Gemeinden

Die einzelnen Teile eines Abendmahlsgerätes müssen nicht unbedingt gleichzeitig als einheitliche Garnitur entstanden sein. Vielmehr sind sie zumeist innerhalb eines größeren Zeitraums zu einer Gruppe zusammengewachsen wie in Gondelsheim, Bickensohl (beide in Baden) oder

443 Abendmahlsgerät, bestehend aus einem Paar Kannen (H. 40 cm), einer weiteren Kanne, einer zugehörigen Hostienschale und einer Hostiendose. – Karlsruhe, Badisches Landesmuseum, Inv. Nrn. C 9416–9420. Aus der Kirche von Bickensohl (Kaiserstuhl)

Abb. 593–595, 597

Die beiden Kannen, die mit einer Inschrift in einem Laubkranz BICKENSOHL 1778 graviert sind, zeigen eine

1662 HAT JOHANNES LODIGVS DIESER ZEID SCHVLDIENER IN NICLASHAVSEN GOTT ZV EHREN DIESE BVXEN AVF DEN ALTAR VEREHRD. Die Dose ruht auf drei geflügelten Engelköpfen, die aber so unscharf gegossen sind, dass sie als solche kaum erkennbar sind.

Lit.: Zum Zinngießer: Hintze 1921, Bd. 7, S. 62, Nr. 361.

den Park des dortigen Schlosses integriert wurden. Das Ensemble gibt ein gutes Bild von den einfachen zinnernen Abendmahlsgeräten des 18. Jhs. Der Kelch weist eine sehr kleine Kuppel auf. Die abgebildete Kanne steht in ihrer Form noch ganz in spätmittelalterlicher Tradition.

Bibelzitate erläutert werden. Unter diesen Bildern steht auf einem der umlaufenden Messingstreifen die Inschrift: ZUM GEDÄCHTNIS VEREHRET CHRISTOPH FELBER KANNENGIESSER IN PIRNA DIESE KANNE IN DER KIRCHEN. ANNO 1680. JOH. FELBER FECIT. Der Kannengießer Christoph Felber hatte die Kanne ein Jahr vor seinem Tod gestiftet und sein Sohn Johann, genannt zwischen 1675 und 1701, sie angefertigt. Außerdem werden mehrere Geistliche namentlich genannt.

Lit.: KD Sachsen, Stadt Pirna 1929, S. 104. – Pirna 2000, S. 78f.

Dahmsdorf in Brandenburg (Kat. 441, 443, 446). Auch aus Hessen sind mehrfach solche zusammengehörigen Gruppen bekannt wie z.B. in Leihgestern, Kr. Gießen.

Lit.: Beispielhaft: AK Wolfhagen 1983.

für Abendmahlskannen ungewöhnliche Form, die eher – in erheblich kleinerem Maßstab – von Messkännchen bekannt ist. Die Hostiendose ist auf der Wandung mit einem Monogramm unter einer Adelskrone graviert. Zu dem Abendmahlsgerät des berühmten Weinortes am Kaiserstuhl gehört eine gleichfalls ungewöhnliche Hostienschale, die wie die eine Kanne mit Löwenmasken besetzt ist. Da der Ort baden-durlachisch war, besaß er auch eine lutherische Kirche.

144 Abendmahlskanne. Daniel Heidenreich (MZ), Karlsruhe (BZ), 1759. Zinn. H. 32,7 cm. – Karlsruhe, Badisches Landesmuseum, Inv.Nr. V3028, 3029. Aus der Kirche von Deutsch-Neureut Abb. 596

Auf dem bauchigen Kannenkörper der Kanne ist graviert: SACRUM / ECCLESIAE TEUTO=NEIREITENSIS / LEGATUM

145 Abendmahlsgerät, bestehend aus zwei Kelchen und einer Kanne von Gottlieb David Gessler (MZ), Vaihingen/Enz, 1755 und einem Brotteller (Dm. 40 cm) von einem Mitglied der Stuttgarter Zinngießerfamilie Melargus. Zinn. – Pinache bei Vaihingen, Kirche Abb. 599

Das Abendmahlsgerät wurde im Jahre 1755 für die Waldensergemeinde in Pinache bei Vaihingen und Stuttgart angefertigt. Nach Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 waren Flüchtlinge aus französischen Waldenser-

146 Abendmahls- und Taufgerät. Zwischen 1666 und 1705. – Dahmsdorf (Kr. Oder-Spree), Kirche Abb. 600

Die Kirchengenäte sind im Laufe von etwa vier Jahrzehnten zusammengesommen: Der niedrige Kelch mit erstaunlich breiter und hoher Kupa ruht auf einem kurzen Schaft mit rundem Fuß darunter. Die runde Hostiendose ist als ältestes Stück 1666 datiert. Auf

147 Abendmahlskanne. Unbekannter Meister, Nürnberg (BZ), 1719. Zinn. H. 25 cm. – Behringsdorf Kr. Nürnberger Land), Kirche Abb. 670

Die stattliche Kanne, deren zylindrische Wandung sich nach oben verjüngt, ist unterhalb der Schnaupe demonstrativ mit dem Allianzwapen der Stifter aus

Beispiele des 18. Jahrhunderts in Sachsen

Das Zinngießerhandwerk in Sachsen blühte dank der Metallvorkommen im Erzgebirge seit dem Mittelalter und erlebte einen besonderen

148 Hostiendose. 1693. Zinn. L. 15 cm, Br. 14,7 cm. – Aue, St. Nikolai Abb. 601

Die mit zwei Marken gestempelte Dose ist wie eine kleine nahezu quadratische Truhe gebildet, aber verhältnismäßig anspruchsvoll gestaltet mit den profilierten Rändern und der kuppelartigen Bekrönung des

A I. W. ST. ET I. G. EM. 1718 / REFICTUM A. R. S. MDCCLXIII. Der baden-durlachische Ort war lutherisch, das nahe Welsch-Neureut, 1699 als Siedlung für Waldenser gegründet, war reformiert.

Lit.: Hintze 1921, Bd. 5, Nr. 1339a.

gemeinden, die noch in der mittelalterlichen Tradition standen, u.a. auch nach Württemberg gekommen. Die gänzlich schmucklosen Geräte wurden laut Inschrift von M. A. B. 1755 gestiftet. Sie spiegeln deutlich in ihrer Schlichtheit die reformierten Traditionen wieder. Bemerkenswert ist, dass die Kelche wirklich Kelchform mit großer Kupa, Knauf und rundem Fuß besitzen, wie etwa zwei gleichzeitige silberne in Mosbach, die in Mannheim gearbeitet worden sind.

Lit.: Gommel 1969, Bild 75. – AK Bruchsal 1981, Nr. L 462.

der sechskantigen Kirchenflasche wird der Name des Stifters Theodorus Possard und die Jahreszahl 1705 genannt. Im Fond der achteckigen Taufschale ist die Taufe Christi graviert und auf dem Rand ist vermerkt: DER KIRCHEN ZV DAHMSTORF 1682. Zu den Geräten gehören noch zwei gleichzeitige Leuchter aus Zinn.

Lit.: KD Brandenburg, Lebus 1909, S. 35.

den Familien Tucher und Imhoff und dem Datum 1719 graviert. Der Patronatsherr Christoph Wilhelm Tucher hatte die Kirche von Behringsdorf neu erbauen lassen, die 1719 vollendet war. Die Kanne ist also aus diesem Anlass gestiftet worden.

Lit.: AK Nürnberg 1990, Nr. 25.

Höhepunkt im 16. Jahrhundert, wie es die Kanne von 1551 (Kat. 434) belegt. Zinngießer waren in allen größeren und kleineren Städten des Landes, wie z.B. in Glauchau (Kat. 451), tätig.

Deckels, obwohl technisch einfach, denn sie ist aus zinnernen Platten zusammengesetzt. Auf der Vorderseite sind die Buchstaben CMB in einer Kartusche und mit einer Krone darüber graviert mit der Umschrift: DATVM DEN 1. JANVARY ANNO 1693, außerdem auf der Rückseite die Verse: JESV DEINE SPE[I]SE / IST DAS BESTE PFAND / AVF DER HIMMELS REISE / ZV DEM VATERLAND.



670 Abendmahlskanne. Nürnberg, 1709. – Behringsdorf, Kirche (Kat. 447)

449 Abendmahlskanne. Mit MZ und BZ. Um 1700. Zinn. H. 29 cm. – Elstertrebnitz-Costewitz, Lutherkirche
Abb. 602

Die heute als Taufkanne verwendete stattliche Kanne

450 Kelch. 1698. Zinn. – Kleinröhrsdorf (Kr. Kamenz), Kirche
Abb. 603

Der Kelch besitzt im Gegensatz zu den älteren Kelchen (Kat. 438, 439) eine üppigere, kraftvoll barocke Form.

451 Abendmahlskanne und Schraubflasche. Christian Heinrich Viertel (MZ), Glauchau 1758 (BZ) und Carl Henckel (MZ), Lössnitz (BZ), 1754. Zinn. H. 25 cm bzw. 22 cm. – St. Egidien-Lobsdorf (Kr. Chemnitzer Land), St. Ludovici
Abb. 605

Beide Flaschen sind noch immer in Gebrauch. Die Kanne hat eine nahezu zylindrische Humpenform mit mächtiger dreieckiger Schnaupe. Auf der Wandung ist einigermaßen unbeholfen zweimal dieselbe Darstellung seitenverkehrt graviert: Christus am Kreuz, aus dessen Seitenwunde das Blut in einen Kelch fließt, der auf einer Art von Altar steht. Auf der anderen Seite des Kreuzes

Kannen des 18. Jahrhunderts in Württemberg

Die Kirchen in Württemberg besaßen und besitzen noch eine große Anzahl von Abendmahlsgeräten aus Zinn, namentlich von stattlichen Kannen. Das gilt insbesondere für viele Dorfkirchen, aber auch in großen Stadtkirchen gibt es als Ergänzung zu den Kannen aus kostbarem Silber mächtige Kannen aus Zinn vorwiegend des 18. Jahrhunderts, in der Regel jeweils von gleicher Form (Esslingen; Blaubeuren, Stadtkirche; Leutkirch; Schwäbisch Hall Kat. 317).

Die hier gezeigten Kannen (Abb. 606–611) können dank der beim Oberkirchenrat in Stuttgart vorhandenen Photos abgebildet werden. Da sie nicht in den so genannten Inventaren, den Kunstdenkmälern von Württemberg verzeichnet sind, können sie hier nur summarisch beschrieben werden: ein Satz von sechs gleichen Kannen in Kirchberg (Rems-Murr-Kreis), deren untere Hälfte etwa birnförmig gebildet und vom oberen Teil abgesetzt ist (Abb. 611). Als Bekrönung ist auf dem Deckel wie bei den meisten Kannen ein Lamm Gottes angebracht. Die Kanne

besitzt keinerlei Hinweis auf ihre liturgische Funktion. Nur die kleinen Felder am oberen und unteren Rand des Gefäßkörpers sind mit guten ornamentalen Gravierungen geschmückt.

Auf der verhältnismäßig großen Kupa befindet sich ein schön graviertes Monogramm mit einer Adelskrone darüber, darunter die Jahreszahl 1698.

kniert eine betende Stifterin. Auf dem Deckel ist die theologische Erklärung zu lesen: DAS BLUT JESU CHRISTI DES SOHNES GOTTES MACHT UNS REIN VON ALLEN SÜNDEN. Danach folgt das Datum der Stiftung: ANNO 1758 DEN 26. MARTII. Der Stifter selbst nennt sich in einer Inschrift unter der Schnaupe: JOHANN GEORG ZILLE VON KOHLSCHNAPP (heute Kuhschnappel) VEREHRET GOTT ZU EHREN UND ZUM ANDENCKEN DIESE KANNE DER KIRCHEN IN LOBSDORFF. Die Ornamente sind geflächelt. Die achteckige Schraubflasche ist durch langgezogene Sechsecke bzw. Teile davon gegliedert, auf deren einem ist graviert: DER KIRCHE NACH LOBSTORFF VEREHRET DIESE FLASCHE ROSINE ZILLIN. 1754, vermutlich die Frau des Stifters der Kanne.

in Holzmaden (eine von drei gleichen) besitzt dagegen einen stark abgesetzten engeren Hals (Abb. 608). Eine humpenartige, zylindrische Form mit nach oben sich verjüngender Wandung weist die Kanne in Oferdingen (Kr. Reutlingen) auf (Abb. 606). Darauf sind auf dem oberen Reifen die Worte AUF DEN ALTAR ZU OFFERDINGEN und der Name der Stifterin zu lesen, auf der Wandung darunter stehen zwei Zitate aus Joh 6, 53. 54 sowie aus 1 Joh 7 und die Jahreszahl 1724. Drei weitere Kannen in Iptingen (Enz-Kreis), in ihrer Form gleich, sind mit einem Rocaille-Motiv auf der Schnaupe verziert (Abb. 610).

Bemerkenswert ist schließlich eine Kanne des 18. Jahrhunderts im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart, die eine Nachbildung der silbernen, in Stuttgart nach Augsburger Vorbild geschaffenen Kannen darstellt und sogar wie diese eine Kartusche mit dem Relief des Abendmahls aufweist (vgl. Kat. 175).

Lit.: Bei Gommel 1969 nur zwei zinnerne Kannen abgebildet: Abb. 41, 59. – AK Bruchsal 1981, Nr. 456–458.

Register

Das Register erschließt den Inhalt des Buches in fünf Abteilungen:

- I. Goldschmiede und Zinngießer
- II. Entstehungsorte der Abendmahlsgeräte
- III. Sonstige Künstler und Handwerker
- IV. Historische Personen
- V. Aufbewahrungsorte

I. Goldschmiede und Zinngießer

Der Tätigkeitsort ist in Klammern angegeben, Zinngießer sind durch ein (Z) hinter dem Familiennamen gekennzeichnet.

Aberell, Johann Sigmund (Augsburg) 293
Ast, Joachim d.J. (Berlin) S. 460
Andeles, Andele (Leeuwardem) 232
Bair, Gregor (Augsburg) S. 423
Bair, Hans Jakob I (Augsburg) S. 423
Bantzer, Christoph (Augsburg) 278
Bartermann, Gottfried (Augsburg) 286
Baucair, Pierre (Kassel) 262; S. 457
Baucair, Isaak (Kassel) 358
Bauch, Hans Georg (Frankfurt a.M.) 255; S. 456
Baur, Hans Jakob II (Augsburg) 281, 282, 286, 287
Beham, Jeronimus (Nürnberg) 192
Behm, Hans (Coburg) 86
Below, Christian Ernst (Berlin) 268
Berger, Georg (Erfurt) 118, 189; S. 389
Bertholdt, Hans (Nürnberg) 207
Bille, Niclas (Dresden) 335; S. 506
Biermann, Johann Jakob I (Basel) 271, 273; S. 462
Birckenholtz, Nikolaus (Frankfurt) 121
Bistram, Christian (Königsberg) 393
Blanke, Egidius (Stettin) 99
Blauhut, Caspar (Königsberg) 191
Bode, David Friedrich Anton (Braunschweig) 368
Bödecker, Johannes (Norden) 407
Bommert, Caesar de (Frankenthal) 227
Bonhoeffer, Goldschmiede aus der Familie (Schwäbisch Hall) 316, 317; S. 38, 484; Abb. 444
Bonhoffen, Kaspar von S. 484
Borisch, Martin (Dresden) 164
Braumann, Johann (Düsseldorf) 249
Breuning, Hans (Nürnberg) 422; Abb. 19
Bucher, Nicolaus (Kassel) 257
Bucher(t), Christoff (Kassel) 258
Bürckenholtz, Samuel (Frankfurt) S. 440
Burckhardt, Johann Georg (Durlach) 312; Abb. 27

Ziffern ohne Zusatz geben die Katalognummer an, S. mit Zahl die Seitenzahl, Abb. die Nummer der Abbildung.

Burckhardt, Nikolaus (Pforzheim) 314
Busch, Esaias I (Augsburg) 255
Cappellmann, Andreas (Soest) 224
Claussen, N. 415
Coenloe, Abraham (Emden) 219
Conradt, Caspar (Königsberg) 393
Cretzschmar, Johann (Bautzen) 169; S. 81
Croll, Ernst (Durlach/Karlsruhe) 312-314
Degorge, Jakob (Hanau) 225
Diederich, Joachim (Stendal) 418
Dietrich, Michael (Danzig) 42, 43
Dietz, Jochim (Lübeck) 69
Dinglinger, Melchior und Georg Friedrich (Dresden) 347
Drentwett, Abraham II (Augsburg) 288, 297
Drentwett, Emanuel (Augsburg) 299; S. 502
Drentwett, Johann Christoph S. 485
Dumler, Martin (Augsburg) 178
Dumling, Martin (Nürnberg) 201
Eckloff, Paul (Königsberg) 145
Eimbke, Gerd II (Braunschweig) S. 382
Eimbcke, G. III (Braunschweig) 413
Eißler, Johann (Nürnberg) S. 478
Engau, Jakob (Erfurt) 61
Epfenhauser, Christoph I (Augsburg) 38, 39; S. 355, Abb. 17
Ernst, Georg (Augsburg) S. 424
Ernst, Heinrich (Düsseldorf) 245; S. 38, 451
Federau, Carl Michael (Düsseldorf) 246
Felber (Z), Johann und Christoph (Pirna) 442; S. 541
Fellingh, Derck (Wesel) S. 449
Fesenmair, Hans Christoph II (Augsburg) 157; S. 424
Flint, Roger (London) 187
Floht, Hans Jochem (Lübeck) 71
Friebel, Georg (Augsburg) 233
Frühinsfeld, Hans (Nürnberg) 304
Fuchs, Johann Benedikt (Hanau) 351
Gaap, Adolf (Augsburg) 281
Geiger (Z), Andreas S. 483
Geitner, Valentin (Dresden) S. 431

- Gerdes, Evers (Aurich) 354
 Gercke, Christian (Rostock) 399
 Gessler (Z), Gottlieb David (Vaihingen) 445
 Gierschner, Martin (Thorn) 388
 Glänzer, Johann Georg (Bielefeld) 269
 Godin, Pierre Isaac (Berlin) 250; S. 514
 Godrio, Paul Salomo (Berlin) S. 460, 514
 Goetze, Christoph (Bautzen) 398
 Graveley, Nicolaus (Hamburg) 94
 Greven, Johann von (Stade) 92
 Griebel, Johann David (Frankfurt) 350, 351
 Grill, Anthony († 1727) 228
 Groß, Merten (Königsberg) 191
 Großmann (Z), Andreas (Wertheim am Main) 440
 Hälbich, Adam (Schweinfurt) 129
 Händel, Peter Andreas (Königsberg) 392, 393
 Haessler, Johann Georg (Mulhouse) A. S. 462
 Hansen, Erich (Hamburg) 375
 Hasse, Johann (Lübeck) S. 431
 Haupt, Peter (Rinteln) 362
 Hauptvogel, Gotthelf Moritz (Dresden) 348; S. 501
 Haus, Wilhelm (Windsheim) S. 402
 Hauschild, Georg, Silberhändler? (Leipzig) 65
 Hausmann, Wilhelm (Wesel) 240; S. 451
 Hayd, Eustachius (Augsburg) 280
 Heckel, Michael (Augsburg) Abb. 15
 Hecken, Abraham van der (Frankenthal) 228
 Hecken, Gillis van der (Frankenthal) 228
 Heel, Johann Wilhelm (Nürnberg) 216
 Heidenreich (Z), Daniel (Karlsruhe) 444
 Heisling, Nikolaus III (Stade) 432
 Henckel (Z), Carl (Lössnitz) 451
 Herz, Heinrich (Augsburg) 167
 Hetsch, Michael Christian (Königsberg) S. 431
 Höfler, Philipp (Nürnberg) S. 478
 Hoenen, Johann Ter (Wesel) 231
 Höppener, Adam (Braunschweig) 89
 Hoevel, Christian (Hamm) 356; Abb. 18
 Hoexum, Theodor (Emden) S. 503
 Hoffmann, Georg (Breslau) 148
 Hoffmann, Lorenz (Königsberg) 392
 Holst, Lorenz Anton (Lübeck) 379
 Homann, Jobst (Nürnberg) 206
 Horn, Albrecht von (Augsburg) S. 399
 Hornung, Christian I (Augsburg) 281, 282
 Hornung, Christian II (Augsburg) 289
 Horst, Philipp (Wesel) 253
 Hosse, August (Halle) 320
 Huber, Martin (Basel) 274; S. 462
 Hübner, Paul (Augsburg) 175; S. 422f.
 Hueding, Arndt (Wesel) 248
 Hütter, Christoph (Nördlingen) 402
 Hujuff, Hans (Halle) S. 487
 Humpff, Valentin (Kassel) 259
 Hundel, Aderlhard von (Mannheim) S. 448
 Irminger, Johann Jakob (Dresden) 339–341; S. 496
 Jamnitzer, Christoph (Nürnberg) 131, 192; S. 402, 522
 Jeger, Claus (Lübeck) 72, 76
 Jehner, Johannes (Kassel) 259, 260
 Jun, Gabriel (Augsburg) S. 471
 Junck, Johann Friedrich (Kassel) 358
 Jung, Carl (Hannover) 363
 Kadau II, Ernst (Danzig) S. 424
 Kelle, Christian Gottlieb (Potsdam) 383
 Kellerthaler, Daniel (Dresden) S. 415
 Kellerthaler, Friedrich (Dresden) 333, 337
 Kerstner, Conrad (Nürnberg) S. 476
 Kienlen, Johann Adam (Ulm) S. 482, 523
 Klein, Hans (Rostock) 399
 Klemm, Samuel (Freiberg) 332; S. 493, 506
 Klenck, Tobias (Burgdorf) 276
 Klinglin (Z), Johann Georg (Frankfurt) 441
 Knittel, Christian (Halle) 319
 Kördel, Johannes Adam (Kassel) 263
 Kolb, Johann Wilhelm (Augsburg) S. 485
 Koler, Georg (Nürnberg) 429
 Kollmann, Jürgen (Tönning) 359
 Kornmann, Friedrich (Kassel) 355
 Kramer, Albert (Norden) 93
 Kreugmann, Tobias (Leipzig) 172
 Kriebel, Samuel (Leipzig) 64
 Kriek, Heinrich (Leutkirch) 136
 Krüger, Hans (Güstrow) 66
 Krumbholz, Sebald (Leipzig) 174
 Künne, A. (Altena) 294
 Küsel, Philipp (Augsburg) 294
 Kurz, Hans (Regensburg) 123
 Lambrecht, Hans III (Hamburg) 375; S. 52 79
 Lange, Tobias d. Ä. (Dresden) 334
 Laubich, David oder Friedrich (Augsburg) 424
 Lauch, Balthasar (Leipzig) 321–323, 325; S. 420, 489
 Lauer, Carl Adolf (Düsseldorf) 252
 Leider, Gregor (Augsburg) S. 424
 Leipzig, Christoph (Augsburg) S. 486
 Lemmel, Hans (Erfurt) 116; S. 390
 Lencker, Elias (Nürnberg) 111; S. 402
 Lencker, Johannes (Augsburg) 175, 177, 230, 292;
 S. 400, 422f.
 Leyenbergh, Ellert Corneliss van (Utrecht) S. 441
 Lichtenhan (Z), Matthäus (Basel) 44
 Lieberkühn, Johann Christian (Berlin) 265; S. 514
 Lindener, Hans (Kupferschmied, Pirna) 397; S. 79
 Lotter, Georg I (Augsburg) 279
 Lüninck, Hans (Lübeck) 70
 Lützenhop, Hans (Celle) 85
 Luttmmer, Johann Peter (Celle) 367
 Mackensen Andreas I (Danzig) 141; S. 406, 515
 Män(n)lich Otto (Berlin) 264, 268; S. 514
 Mair, Hans Jakob (Augsburg) 292
 Maiss, Peter (Wesel) 239
 Mannhard (Augsburg) S. 424
 Mannlich, Heinrich (Augsburg) 285; S. 471

- Mannlich, Johann Heinrich (Augsburg) 196
Maurer, Johann Martin (Augsburg) S. 76
Meier, Otto (Lichtenau) 91, 92
Meisgeyer, Emanuel Gottfried (Augsburg) 300, 301
Mensch, Johann Philipp (Celle) S. 508
Meyer, Andreas (Königsberg) 147; S. 408f.
Ment, Hans II (Augsburg) 40
Menzel, Gottlieb (Augsburg) 249, 351
Menzel, Johann Heinrich (Augsburg) 279, 297
Merian, Theodor (Basel) 43
Mittnacht, Johann III (Augsburg) 318; S. 485
Mohr, Heinrich Caspar (Wesel) 357
Mond, Georg (Dresden) 160
Mores, Jacob, Vater und Sohn (Hamburg) S. 399; S. 510
Moye, Dietrich Thor (Hamburg) 373
Müller I, Jacob (Bremen) 236–238
Müller, Johann Rudolf (Braunschweig) 372; S. 52, 78
Müller, Paul (Königsberg) 266
Mundt I, Carsten (Hamburg) 90, 374; S. 513
Muerkerk, Cornelius (Königsberg) 266
Nathan, Andreas IV (Augsburg) 271
Natter, Carl Friedrich (Biberach) S. 483
Neukirch, Adam (Düsseldorf) 247
Neumeister, Nicolaus (Augsburg) 157
Neuper, Daniel (Leipzig) 64
Neuss, Johann Christian (Augsburg) 301
Niefendt, Christian (Krempe) 378
Noodt, Jakob (Schleswig) S. 400
Ölinger, Daniel (Straßburg) 307
Offenloch, Wolf (Windsheim) 410
Osterhold, Elias (Leipzig) 173
Osterlamm, Johann Jakob (Durlach) 315
Palsche, Johann (Küstrin) 119, 120
Peffnhauser (Peffenhäuser), Jeremias (Stuttgart) S. 422, 485
Pelagus (Z), Mitglied der Familie (Stuttgart) 445
Pestreich, Andreas (Nürnberg) 185
Peters, Johann (Aurich) 354
Peters, Wilhelm (Harburg) 90
Petersen, Steffan (Thorn) 387
Petrus, Hans III (Augsburg) 277, 279
Pezolt, Hans (Nürnberg) 130, 132
Pichgiel, Christian I (Danzig) 195
Pijart, Jacques (Paris) 396
Planck, Jakob II (Augsburg) 255, 314
Plate, Hans (Lübeck) 68
Pölking, G. H. (Osnabrück) 366
Priester, Hans (Augsburg) S. 424
Quistorff, Peter (Rostock) 399
Raab, Rabanus d. Ä. (Kalkar) 243
Rackau, Gotthard (Königsberg) S. 518
Rasche, Henrich (Bremen) 235
Rasser, Elias (Königsberg) 146; S. 79, 408f.
Rehlein, Martin (Nürnberg) 183
Rehm, Johann Matthäus (Augsburg) S. 506
Reiff, Hans (Nürnberg) 199
Reimers, Andreas (Wismar) 79, 80; S. 73, 75, 76, 374f.
Reischle, Gregor (Augsburg) S. 424
Rentzel, Hinrik (Hamburg) 32
Rhaders, Hans (Hannover) 404
Richels, Jürgen (Hamburg) 378; S. 511
Richter, Johann Christian (Leipzig) 325
Rickinga, Gerard van (Zwolle) S. 441
Riess, Johann Hermann (Kassel) 261
Ritter, Jeremias (Nürnberg) 203
Robin, Johann (Hamburg) 86
Rode II, Peter (Danzig) S. 424
Rössler, Wolfgang (Nürnberg) 305
Rohde, Peter II (Danzig) 194; S. 516
Rohde, Peter III (Danzig) 194
Rollin, Ludwig I (Kassel) 258; 457
Roman, Jacques (Berlin) S. 514
Rotterdam, Melchior (Köln) 401
Rottmann, Markus (Lübeck) 380
Rütgers, Johann Baptist (Köln) 251
Ruge, Hans (Stade) 91
Runge, Asmus (Wismar) 79
Sacherigs, Johann Conrad (Braunschweig) 371
Saler, Dominicus (Augsburg) S. 506
Schaller, Lukas (Hamburg) S. 399
Schebel, Hans (Augsburg) 110
Scheele, Louis, Ziseleur (Leipzig) 177
Schlaubitz, Nathanael (Danzig) 386, 393; S. 516, 519
Schmidt, Claus (Lübeck) 377
Schmidt, Gottfried (Leipzig) 325
Schmidt, Hans (Leipzig) S. 420
Schmidt, Hans (Sorau) 102
Schmidt, Heinrich I (Lübeck) 377
Schmidt, Johann Christian (Celle) 364
Schmidt, Johann Gottfried (Breslau) 149
Schneeweis, Urban (Dresden) 158
Schön, Fritrich (Straßburg) 308
Schönling, Philipp Heinrich (Frankfurt) 121, 352
Scholler, Hans (Leipzig) 326
Schütte, Paulus (Hamburg) 406
Schütze, Adam Benjamin (Dresden) 337
Schultz, Joachim (Lissa) 389
Schumann, Johannes (Meißen) 336; S. 52, 79
Schweiger, Jörg (Basel) 41, 42; S. 358
Schweinburg, Heinrich (Mühlhausen) 112; S. 382, 388
Schwestermüller, David I (Augsburg) 179; S. 424
Selig, Christoph (Königsberg) 391
Senkeijesen, Johann Friedrich (Straßburg) 309
Sibenbürger, Jeremias (Augsburg) 124, 176, 283; S. 397, 422
Siefert, Peter (Königsberg) 146
Steinhäuser, Ernst Christopf (Durlach) 312
Stenglin, Philipp (Augsburg) 298; S. 485
Step, Hendrick (Culemborg) 244
Stevens, Friedrich Cosmas (Leipzig) 327
Stippeldey, Caspar Xaver (Augsburg) 395; S. 520
Stobbe, David (Königsberg) 193

- Strakow, Joachim (Stettin) 101
 Straub, Heinrich (Nürnberg) 132; S. 431
 Streißl, Peter (München) 394
 Strübin (Z), Joseph (Basel) 272
 Sturholt, Anton (Stralsund) S. 383
 Swarte, Hinrik II (Hamburg) 49
 Tamnau, Johann Daniel I (Königsberg) 267
 Tapke, Robert (Königsberg) 390
 Thelott, Andreas (Augsburg) 283, Abb. 1
 Thelott, Isaak (Augsburg) 283
 Thöber, Michel (Königsberg, Ansbach) 144; S. 408
 Töpfer, Johann (Wernigerode) 97; S. 382
 Töpfer, Volkmar (Wernigerode) S. 382
 Utermarke, Dirich (Hamburg) S. 393
 Valette, Daniel (Stargard) 385; S. 82, 514
 Viertel (Z), Christian Heinrich (Glauchau) 451
 Vischer, Adam (Nürnberg) 230
 Vollhagen, Otto Friedrich (Otterndorf) 10
 Wagner, Erasmus (Erfurt) 113–115, 117; S. 53, 64f.,
 72f., 75, 78, 80, 365, 389–392, 521; Abb. 24, 25
 Wahserlandt, Christian Gottlieb (Dresden) 343
 Wal(l)baum, Matthäus (Augsburg) 122–124, 132, 375,
 410; S. 399, 424, 468
 Warbeck, Caspar (Nördlingen) 135
 Wegener, Adam (Braunschweig) 369
 Wegener, Alexander (Stettin) 67
 Weinmann, Martin (Zwickau) 168
 Weinmann, C. (Zwickau) 329
 Weintraub, Jakob (Thorn) 387
 Weishuhn, Nicolaus (Dresden) 164, 165
 Wemaring, Hinrich (Uelzen) 96
 Wernberg, Jonas (Husum) S. 344
 Wichmann, Hans (Wolfenbüttel) 83
 Wiechert, Simon (Augsburg) S. 472
 Wien, Samuel (Züllichau) 384
 Wienigstedt, Hans (Wolfenbüttel) 417
 Wilpert, Caspar David (Berlin) 264
 Winckelmann, Johann Michael (Dresden) 342
 Winter, Peter (Augsburg) 284
 Witte, Ludowich (Heide) 376
 Wolf & Knell (Hanau) 177
 Wulff, Jasper I (Lübeck) 68
 Wulff, Jasper II (Lübeck) 68
 Zapf, Georg (Arnstadt) S. 413
 Zeckel, Johann (Augsburg) 290
 Zeisel, Nikolaus Johann (Augsburg) 290
 Zobel, Gregor (Danzig) 139
 Zorer, Mitglied der Familie (Augsburg) 425

II. Entstehungsorte der Abendmahlsgeräte

- Aarau 276
 Altena 294
 Altenburg 345; S. 498
 Annaberg 58, 434; S. 540
 Antwerpen 186
 Arnhem 242; S. 441
 Arnstadt S. 413
 Augsburg 38–40, 110, 157, 167, 175–179, 196, 210,
 230, 233, 249, 255, 256, 271, 277–301, 314, 318, 351,
 395, 405, 408, 424, 425, 430; S. 76
 Aurich 217, 354; S. 438
 Basel 28, 42, 43, 44, 271–274
 Bautzen 169, 398
 Berlin 250, 264, 265, 268, 395; S. 514
 Bielefeld 269
 Biberach S. 483
 Braunschweig 89, 368–372, 413; S. 509
 Bremen 234–238; S. 450
 Breslau/Wrocław 148, 149
 Burgdorf 276
 Calw S. 483
 Celle 85, 364, 367; S. 508
 Coburg 86
 Culemborg 244
 Den Haag 269
 Danzig 139–143, 194, 195, 386, 393
 Dessau S. 461
 Dortmund 109
 Dresden 158–160, 163–165, 333–335, 337, 339–344,
 347, 348; S. 496f., 501
 Düsseldorf 245–247, 252
 Durlach 312–315
 Elstorf, Kirche 90
 Emden 218–220; S. 438, 503
 Erfurt 61, 62, 113–118, 189, 211
 Frankenthal 226–228; S. 446
 Frankfurt a. M. 121, 255, 350, 351, 352, 441; S. 502
 Frankfurt a. d. O. 59
 Freiberg in Sachsen 156, 331, 332; S. 493
 Glauchau 451
 Görlitz 330
 Groningen S. 441
 Güstrow 66
 Halle 151, 319, 320; S. 487
 Hamburg 32, 49, 90, 94, 373–375, 381, 406, 426
 Hamm 356; Abb. 18
 Hanau 225, 351; S. 445f.
 Hannover 363, 404
 Heide in Holstein 376
 Heilbronn S. 402, 483
 Hoorn S. 441
 Husum S. 344
 Kalkar 243
 Kassel 257–263, 355, 358
 Karlsruhe 444
 Kempten S. 483
 Kleve S. 441